Foto: WEIDWERK/Breuer

Foto: WEIDWERK/Rolles

Foto: WEIDWERK/Meyers

Konferenzheft

Niederwildgipfel

Chance für eine vielfältige Jagd- und Landwirtschaft

10. Oktober 2019

NÖ JAGDVERBAND

Sponsoren

Wir bedanken uns für die Unterstützung bei:

GARANT
QUALITÄTSFUTTER

UNSER
LAGERHAUS
DIE KRAFT AM LAND

NV
Die Niederösterreichische
Versicherung

Die Saat
MEHR VOM FELD

Schoellerbank
Private Banking

TRICO

Wild & Wald

Hase, Rebhuhn & Fasan: Jäger schlagen Alarm

Die Niederwildbesätze bewegen sich in Europa seit Jahrzehnten auf einem niedrigen Niveau: Alleine in den letzten zehn Jahren gingen die niederösterreichischen Strecken beim Feldhasen um 62 Prozent und beim Fasan um 75 Prozent zurück, während das Rebhuhn seit langem ein besorgniserregend niedriges Besatzniveau aufweist. Maßnahmen in einzelnen Revieren sorgen zwar lokal für mitunter höhere Niederwilddichten, der Verlust von Lebensräumen und Äsung stellt aber ein Problem dar. Um dieser alarmierenden Entwicklung entgegenzuwirken, trafen über 350 Entscheidungsträger, Interessenvertreter und Interessierte aus den Bereichen Jagd, Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie der Politik am 10. Oktober 2019 zum Niederwildgipfel des NÖ Jagdverbands am Campus Krems zusammen. Ziel der Veranstaltung war eine Analyse des Status quo, eine Bilanz und Evaluierung der bisher durchgeführten Maßnahmen sowie ein Ableiten von notwendigen Impulsen und politischen Forderungen.

Dazu wurden Experten aus den unterschiedlichen Bereichen eingeladen, die in Form von Vorträgen und einer Podiumsdiskussion die Problematik im globalen und regionalen Kontext erhoben.

Das Ergebnis sowie die Analysen werden in diesem Konferenzheft zur Nachlese zusammengefasst.

Brauchen Allianz aus Jägerschaft, Landwirtschaft und Agrarpolitik

„Die niedrigen Niederwildbesätze sind ein gesamteuropäisches Problem und bedürfen daher auch einer europäischen Lösung. Dabei sind es vor allem die fehlenden Lebensräume, die sich negativ auf die Besätze auswirken. Die Landwirtschaft ist der Hauptgestalter des Lebensraums, daher müssen gemeinsam Antworten gefunden werden“, betont Josef Pröll, Landesjägermeister von Niederösterreich, und verweist auf den bereits seit Jahren guten Dialog zwischen Landwirtschaft und Jagd in Niederösterreich. „Für Landwirte muss es sich lohnen, Biodiversitäts-fördernde Maßnahmen umzusetzen. Hier braucht es ganz klar eine Umstellung der GAP hin zur Förderung von Leistungen für die Biodiversität. Denn viele Wünsche der Jäger an Landwirte können diese gar nicht umsetzen, da es ihnen die Regularien von GAP und ÖPUL verbieten.“ ››

» Zudem soll ein Fördertopf für freiwillige Biodiversitätsmaßnahmen, die Landwirte gemeinsam mit den Jägern setzen, geöffnet werden, so Pröll: „Hier braucht es dringend Impulse in die richtige Richtung, denn eines muss allen klar sein: Niederwild erhält man nicht mehr zum Nulltarif."

Weitere Ansatzpunkte sind eine Sensibilisierung der Bevölkerung für ein wildtierfreundliches und -schonendes Freizeitverhalten sowie die Renaturierung ungenutzter und versiegelter Flächen. „Dazu braucht es einen Schulterschluss von Jägerschaft, Landwirtschaft und Agrarpolitik", unterstreicht Pröll.

LHStv. Stephan Pernkopf hält fest: „Unsere heimischen Bäuerinnen und Bauern haben im europäischen Vergleich einen klaren Ökologie-Vorsprung. Wir können in Österreich zeigen, wie es in ganz Europa funktionieren kann. Deswegen muss die nächste GAP einen klaren Fokus auf die kleinstrukturierte Landwirtschaft legen. Klar ist: Wenn der Gesellschaft dieses Thema etwas wert ist, müssen die Leistungen der Landwirtschaft für die Biodiversität abgegolten werden. Auch im Naturschutz sind wir Vorreiter, wenn es um Schutzgebiete und die Rückkehr seltener Arten wie den Kaiseradler geht. Jetzt muss es aber darum gehen, auch Feldhase, Rebhuhn und Fasan zu erhalten. Deswegen wollen wir Europas größtes Biotop-Verbund-System etablieren, in dem wir die bestehenden Schutzgebiete und Biotope besser vernetzen, Windschutzgürtel als Wildtier-Korridore nutzen und den Tieren nicht nur eingegrenzte Schutzräume, sondern vernetzte Lebensräume bieten."

Generalsekretärin Sylvia Scherhaufer und Landesjägermeister Josef Pröll luden zum Niederwildgipfel
Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Förderrichtlinien müssen angepasst werden

Zum Erhalt des Niederwildes wird es gemeinsame Anstrengungen brauchen, die sich auch in künftigen Förderrichtlinien wiederfinden müssen. Es sollen Mehrwerte für Biodiversität, Jagd und die Stärkung der Landwirtschaft geschaffen werden.

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf
Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Videos

Niederwildgipfel zur Nachschau

NÖ JAGDVERBAND
Niederwildgipfel

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Forderungen des NÖ Jagdverbands

Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse des Niederwildgipfels wurde seitens des NÖ Jagdverbands ein Forderungskatalog für eine nachhaltige Entwicklung der Niederwildbestände, welcher der Europäischen Kommission, der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP), dem österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, nachhaltigen und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) sowie darüberhinausgehenden Politikfeldern als Handlungsanstoß dienen soll, erarbeitet.

Forderungen hinsichtlich der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP):

- **Die Unterstützung von landwirtschaftlichen Brache- bzw. Mehrnutzungsflächen ist zu erhöhen.**
- **Auch bei der Bio-Landwirtschaft sind diese Flächen zu forcieren.**
- **Die Biodiversitätsförderung für Landwirte ist zu erhöhen, denn Biodiversität muss sich für Landwirte lohnen. Direktzahlungen im Rahmen der GAP sollten Leistungen für die Biodiversität sowie Ökosystemleistungen einbeziehen.**
- **Die EU-Mitgliedstaaten sind zur Aufnahme weitreichender Maßnahmen in ihre strategischen GAP-Pläne zu verpflichten: Das Ziel „Beitrag zum Schutz der Biodiversität, Verbesserung von Ökosystemleistungen und Erhaltung von Habitaten und Landschaften" sind um „Wiederherstellung und Management" und „Schutz" zu erweitern.**
- **Die GAP sollte die Wiederherstellung von Habitaten im Agrarland über direkte Anreize (Säule I) sowie Anreize zur Entwicklung des ländlichen Raumes (Säule II) zwecks Erhöhung der Biodiversität in der Landwirtschaft fördern. Hierbei ist die Zusammenarbeit von Jägern und Landwirten zur Gewährleistung der Wiederherstellung wertvoller Habitate und der Erholung von Arten im Agrarland Europas von maßgeblicher Bedeutung.**
- **In ihren strategischen GAP-Plänen haben die Mitgliedstaaten nationale bzw. regionale Prioritäten für jedes einzelne Ziel entsprechend der jeweiligen nationalen bzw. regionalen Erfordernisse zu setzen. Zur Festlegung dieser Prioritäten haben die Mitgliedstaaten zunächst eine „Bedarfsanalyse" unter Einbindung sämtlicher maßgeblicher Interessenvertreter (einschließlich Landwirte, Jäger und anderer Verbände) und in enger Abstimmung mit der EU-Kommission durchzuführen.**

- **Die Fruchtfolge der Zukunft muss Kriterien zur Steigerung der Biodiversität enthalten.**

- **Flexiblere Programmhandhabung in Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels.**

Forderungen in Richtung EU-Kommission:

- **Mitgliedstaaten müssen verpflichtet werden, klare Biodiversitätsziele festzulegen, deren Erbringung objektiv und systematisch geprüft werden kann.**

- **Die Europäische Kommission sollte jedes Jahr in Form eines Leistungsberichts entsprechend der spezifisch festgelegten Ergebnisindikatoren solide und glaubwürdige Biodiversitätsdaten aus den Ländern erhalten, um die erzielten Fortschritte bewerten zu können. Zur Messung der Fortschritte und Leistungen in Bezug auf die festgelegten Ziele und ihrer Berichterstattung sind erprobte Monitoring- und Meldesysteme erforderlich, die systematisch, harmonisiert, glaubwürdig und unabhängig sein müssen.**

- **Niederösterreich weist eine gut abgestimmte und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jagd auf. Dieses Partnerschaftsprinzip sollte durch Einbindung der nationalen Behörden und Konsultation maßgeblicher Interessenvertreter und der Wissenschaft noch erhöht werden.**

- **Nichtproduktive (aber landwirtschaftlich und ökologisch wertvolle) Habitate sollen wiederhergestellt werden.**

Ein Dank

In diesem Zusammenhang muss aber auch den Jägern, Grundeigentümern, Landwirten und Behörden für die Maßnahmen und Impulse, die bereits gesetzt werden, um die Besätze des Niederwilds positiv zu beeinflussen, gedankt werden. Dazu zählen etwa Vorträge über niederwildfreundliche Bewirtschaftung für Landwirte, die gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Niederösterreich angeboten werden, Kooperationen mit dem Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband und dem Gemeindebund sowie die zahlreichen Hegemaßnahmen, die die Jägerinnen und Jäger in den Revieren leisten.

Foto: Jürgen Gauss

Foto: Reiner Bernhardt

Foto: Jörg Tillmann

Landesjägermeister DI Josef Pröll mit Prof. Dr. Josef Settele (Ko-Vorsitzender globaler Bericht des Weltbiodiversitätsrates IPBES), LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf, DI Gabriele Obermayr (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus), Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer (Universität für Bodenkultur Wien) und Mag. Dr. Rainer Raab (Technisches Büro für Biologie)
Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Download

Vortragsunterlagen: *Ergebnisse der globalen Studie des Weltbiodiversitätsrates (IPBES) zum Zustand der Biodiversität und der Ökosystemleistungen*

Bedrohung der Artenvielfalt ist globales Problem

Prof. Dr. Josef Settele, Ko-Vorsitzender globaler Bericht, Weltbiodiversitätsrat IPBES

Der Formulierung der Forderungen vorausgegangen ist eine intensive Auseinandersetzung mit der globalen, europäischen und österreichischen Artenvielfalt und deren Entwicklung sowie mit der Besatzdynamik beim Niederwild. So zeigt etwa der Artenvielfaltsbericht 2019 des Weltbiodiversitätsrates (IPBES), der die gesamte Biodiversität analysiert, ebenfalls alarmierende Zahlen und Entwicklungen. Josef Settele, Ko-Vorsitzender des Berichtes des Weltbiodiversitätsrates (IPBES), sieht in seiner Keynote zum Auftakt der Veranstaltung vor allem im Umgang des Menschen mit der Natur eine Hauptursache für sinkende Besatzzahlen: „Es ist mittlerweile erwiesen, dass unsere Art der Landnutzung und des Wirtschaftens enorme Auswirkungen auf das Ökosystem haben. Wenn wir nicht ernsthaft nachhaltige Lösungen suchen und vom Wirtschaftswachstumsparadigma abkommen, werden in den kommenden Jahrzehnten eine Million Tierarten direkt vom Aussterben bedroht sein“, so Settele in seinem Eröffnungsvortrag.

Politik steht in der Pflicht, Artenvielfalt zu erhalten

DI Gabriele Obermayr, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus

Auch in Österreich seien die sinkenden Wildtierpopulationen eine zentrale Herausforderung, die einer Lösung bedürfen, erklärt Gabriele Obermayr vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus. Als Mitglied der Vereinten Nationen habe der Staat seine Biodiversität zu erhalten und nachhaltig zu nutzen. Hier decken sich die Bemühungen der Jägerschaft, Landwirte und Grundeigentümer mit dem politischen Auftrag. Um diesen zu erfüllen, startete Bundesministerin Maria Patek im Juli 2019 einen Konsultationsprozess zur Entwicklung einer neuen Biodiversitäts-Strategie 2030. Diese soll im ersten Halbjahr 2020 vorgestellt werden.

Download

Vortragsunterlagen: *Biodiversität in Österreich: Prozesse, Strategien, Ziele*

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Download

Vortragsunterlagen:
Das Niederwild in der Feldflur – Indikatoren des Biodiversitäts-verlustes in unserer Kulturlandschaft

Lebensraum ist Superfaktor

Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer, Universität für Bodenkultur Wien

Bei den zahlreichen Faktoren, die sich auf die Niederwildbesätze auswirken, sei laut Klaus Hackländer von der Universität für Bodenkultur der Lebensraum eine Art Superfaktor. Die niederwildfreundliche Bewirtschaftung der Landschaft sei dabei eine wesentliche Grundlage für einen geeigneten Niederwildlebens-raum. Ohne adäquate Lebensräume sei die Arbeit an allen anderen Maßnah-men gegen sinkende Populationen bloß Symptombekämpfung, so Hackländer.

ÖPUL leistet wichtigen Beitrag zu Lebensraumverbesserung

Mag. Dr. Rainer Raab, Technisches Büro für Biologie

Um den von Klaus Hackländer angesprochenen Superfaktor Lebensraum tatsächlich nachhaltig zu verbessern, braucht es laut Rainer Raab vom Technischen Büro für Biologie langfristige Maßnahmen. Für die Förderung der Biodiversität sei die Schaffung von störungsarmen, nahrungsreichen Strukturen wie etwa großflächigen Naturschutzbrachen unumgänglich. Im Rahmen des ÖPUL wurden deshalb bereits mehr als 5.500 Hektar Trappenschutzflächen angelegt. Weiters wurden im Rahmen dreier LIFE-Projekte für die Großtrappe mehrere hundert Kilometer an Freileitungen unter die Erde verlegt bzw. markiert. Ähnliche Maßnahmen brauche es auch ausgerichtet auf die Bedürfnisse des Niederwilds.

Download

Vortragsunterlagen: *Förderung der Biodiversität: Lebensraumverbessernde Maßnahmen zugunsten von Großtrappe, Rebhuhn und Co.*

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Niederwildrückgang als Indikator für Biodiversitätsverlust.

DI Johannes Fankhauser, Sektionsleiter, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, **DI Franz Raab,** Kammerdirektor der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, **Dr. Stephan Pernkopf,** LH-Stellvertreter von Niederösterreich, **DI Josef Pröll,** Landesjägermeister des NÖ Jagdverbands, **DI Martin Kugler**, Moderator, und **Prof. Dr. Josef Settele,** Ko-Vorsitzender globaler Bericht, Weltbiodiversitätsrat IPBES, erhoben gemeinsam den Status quo und waren sich einig, dass nur ein Schulterschluss zwischen Jägern, Landwirten und der Wissenschaft zu einer Erhöhung der Niederwildbestände führen kann.

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Download

Vortragsunterlagen: *Landwirtschaft und Jagd: Mit Begrünungen und Brachflächen dem Wild einen Lebensraum bieten*

Jagd und Landwirtschaft müssen sich ergänzen

Ing. Lorenz Mayr, Landwirt

Landwirt Lorenz Mayr sieht in der persönlichen Kommunikation von Jägern und Landwirten eine Voraussetzung für regionale Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung. Es sei wichtig, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzugehen und so gemeinsam Biodiversitätsflächen anzulegen, die den Wildtieren Deckung und Äsung spenden. Im Anlegen langjähriger Lebensraumstreifen quer über die Flur sieht Mayr aus landwirtschaftlicher Sicht kein Problem, solange diese entsprechend abgegolten werden.

Niederwildschutz ist angewandter Artenschutz

Dr. Daniel Hoffmann, Game Conservancy Deutschland e. V.

Aus Sicht von Daniel Hoffmann vom Game Conservancy Deutschland e.V. ist der Niederwildschutz weit mehr als bloß Hege im jagdrechtlichen Sinne und das Anlegen von einzelnen Blühstreifen, sondern angewandter Artenschutz. Die politischen Rahmenbedingungen für effiziente Maßnahmen seien in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund ökologischer Unkenntnis und wirtschaftlicher Interessen jedoch stets verschlechtert worden. Für nachhaltige Bestandsverbesserung wird es aus seiner Sicht unumgänglich sein, Ganzjahresbiotope in der Feldflur zu schaffen, um dem Niederwild die erfolgreiche Reproduktion zu ermöglichen und die notwendige Deckung und Nahrung zu bieten.

Download

Vortragsunterlagen: *Niederwild am Scheideweg – Weiter so oder neue Wege?*

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Fotos: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Download

Vortragsunterlagen: Aus der Praxis

Videos

Niederwildhege in den Versuchsrevieren Großharras, Deutsch Haslau und Prellenkirchen

Niederwild-Versuchsreviere der NÖ Jäger sind Erfolgsprojekte

Versuchsrevier Großharras, **Dir. Josef Kindler,** Versuchsrevier Deutsch Haslau, **Ing. Rudolf Hoffmann,** Versuchsrevier Zillingdorf, **BJM-Stv. Dr. Johann Blaimauer,** ARGE Niederwild, **Dr. Miroslav Vodnansky**

Wie langfristige Maßnahmen im Sinne des Schutzes von Niederwild und damit auch anderer Arten aussehen können, zeigten die Berichte und Erkenntnisse aus den erfolgreichen Niederwild-Versuchsrevieren des NÖ Jagdverbands. Ziel der Versuchsreviere ist es, nachhaltige Maßnahmen zu setzen, um Lebensräume zu schaffen und das Niederwild ausreichend mit Äsung zu versorgen. Josef Kindler, Rudolf Hoffmann, Bezirksjägermeister-Stellvertreter Johann Blaimauer sowie Miroslav Vodnansky von der ARGE Niederwild stellten dazu ihre Reviere und Projekte vor, berichteten über ihre schwerpunktmäßigen Aktivitäten zur Steigerung der Niederwildbesätze und resümierten die Ergebnisse. Die Referenten betonten dabei vor allem die Bedeutung der wissenschaftlichen Begleitung von Hegemaßnahmen, um zu Erkenntnissen zu gelangen, von denen andere Reviere profitieren können.

Drei Stellschrauben für Entwicklung von Niederwildpopulationen

Leopold Obermair, MSc, NÖ Jagdverband

Wildökologe Leopold Obermair nannte die vier wichtigsten Einflussfaktoren auf die Besätze des Niederwilds: menschliche Aktivitäten und hier vor allem die Landnutzung, die Beutegreifer, Klima und Witterung mit zunehmendem Niederschlag in milderen Wintern sowie Krankheiten. Daraus ergeben sich drei wesentliche Stellschrauben für die Entwicklung der Niederwildpopulationen: Erstens brauche es für die Schaffung von passenden Lebensräumen vor allem die Unterstützung der Landwirtschaft. Die zweite Stellschraube betrifft die Wildpopulationen selbst: Hier obliegt es der Jägerschaft, Beutegreifer zu regulieren und sich bei der Bejagung des Niederwildes an den jagdlich nutzbaren Zuwächsen zu orientieren. Drittens sollen auch die Erwartungshaltung bezüglich der Niederwildbesätze kritisch hinterfragt und realistische Besatzziele angestrebt werden. Denn Besatzzahlen wie in den 70er Jahren seien heute auf Grund von steigenden Wildschadensforderungen und mangelnden Absatzmöglichkeiten nur noch in wenigen Gebieten wünschenswert.

Download

Vortragsunterlagen: Chance für das Niederwild?

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Foto: NÖ Jagdverband/Georges Schneider

Dem Wild verpflichtet.